Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 6

Artikel: O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön
Autor: Hungerbühler, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 498 / 2376

O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön

23. Jahrestagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen in Frauenfeld

Nicht von ungefähr wählte der Vorstand der GMS die Hauptstadt des Thurgaus als Tagungsort aus; sind es doch in diesem Jahr 200 Jahre her, dass der Thurgau mit dem Mediationsvertrag vom 19. Februar 1803 seine Freiheit erhielt und in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde.

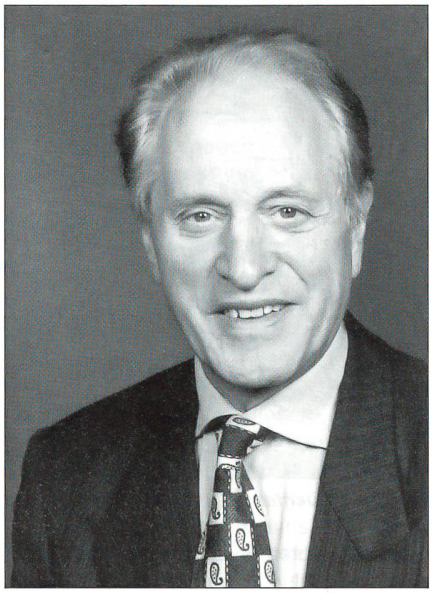
Fahnen vor dem Regierungsgebäude wollen seit dem Neujahr 2003 das Jubiläum

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

bei der Bevölkerung in Erinnerung rufen, wie auch die drei Banner der Schweiz, des Kantons Thurgau und der Stadt Frauenfeld im Grossen Bürgersaal des Rathauses der Stadt Frauenfeld.
Es war schon in der Tat miteidgenössisch und ein Stück weit patriotisch, wie die Mitglieder der GMS aus nah und fern bereits vor dem Rathaus von zwei Vertretern der Thurgauer Landsknechtstruppe empfangen wurden. Mit Banner und Trachtenfrauen – wohl als Marketenderinnen gedacht – stellten sich weitere Landsknechte beim Eingang in den wunderschönen Bürgersaal auf.

Eine Liebeserklärung an die Kantonshauptstadt

Natürlich war es dem Stadtammann von Frauenfeld, Hans Bachofner, vorbehalten, seine Stadt vorzustellen. Er hiess die zahlreich erschienenen GMS-Mitglieder herzlich willkommen und sagte, dass Frauenfeld mit seinen 22 000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine hohe Wohn- und Lebensqualität biete. Die Überschaubarkeit macht den Reiz unserer attraktiven Stadt aus; man kennt einander und grüsst sich auf der Strasse. Frauenfeld strahlt einen urbanen und ländlichen Charme aus. Von der gepflegten Altstadt mit ihren sorgfältig renovierten Häusern dehnen sich die wohnlichen und familienfreundlichen Quartiere ins Grüne aus.
Frauenfeld mit seiner gut ausgebauten Infrastruktur lässt keine Wünsche offen. Die Stadt hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung erlebt. Grossprojekte und Grossanlässe sorgten für gesamtschweizerische Schlagzeilen, denken wir nur an die Musikanten, Jodler, Turner, Schwinger, Schützen oder Hornusser, die sich hier zum friedlichen Wettkampf massen.
Wohn- und Lebensqualität, Geselligkeit, Arbeitsplätze, der öffentliche Verkehr, Einkaufsparadiese, aber auch Kunst und Kultur, Sport, Natur und Erholung stehen in und um Frauenfeld zur Verfügung, und die Bürgerinnen und Bürger machen regen Gebrauch. Die Bevölkerungsumfragen der letzten Jahre ergaben Bestnoten für Frauenfeld als Wohn- und Arbeitsort – eine wahre Liebeserklärung an die Kantonshauptstadt, meinte der Stadtammann.



Dr. Charles Ott, Präsident GMS

Auch Bestnoten für Schulorchester der Jugendmusikschule

Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen neun und siebzehn Jahren, mit hübschen grünen Leibchen mit stilisierten Noten bekleidet, gaben zu Beginn der Tagung Kostproben ihres grossen Könnens. Unter der souveränen Leitung von Roland A. Huber spielte das Orchester aus «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saëns einige Sätze: Dank der Instrumente und ihren Klängen war es für die aufmerksamen Zuhörer ein Leichtes, Schildkröten, Elefanten, Kängurus oder Esel zu erkennen. Das klassische Orchester setzte sich aus Streichern wie Geigen oder Celli, aus Bläsern wie Klarinetten, Flöten und Saxophone wie auch aus Schlaginstrumenten zusammen. Auffallend war die Hingabe und Konzentration der jungen Musiker bei ihren Vorträgen.

Schwierige Abwägung von Vor- und Nachteilen der Armeereform XXI: Credo zur Armee

Die feinen Klänge der Musiker wurden ausgeblendet, denn der Präsident der GMS, Oberst i Gst Charles Ott, eröffnete pünktlich die Tagung. In einem Vorspann seiner Eröffnungsansprache formulierte er wörtlich.

Ende des Kalten Krieges

Unsere Nachkriegsarmee musste sich zunächst als Armee 61, dann als Armee 95 und schliesslich als Armee XXI in kurzen Intervallen reorganisieren. Seit der Zeit des Kalten Krieges haben sich eben die Verhältnisse in Europa und der ganzen Welt sehr rasch und stark verändert. Standen damals mindestens 80 Divisionen mit einer Unzahl von Panzern und Flugzeugen im Osten bereit, um in einem Augenblick westlicher Schwäche ohne Rücksicht auf nationale Grenzen den Rest Europas zu überrollen, ist diese Gefahr fast total verschwunden. Nicht nur der Kampfgeist jener Truppen ist nach dem Zusammenbruch der östlichen Wirtschaft völlig zerfallen, es fehlt ihnen auch am Geld zur Instandhaltung und Modernisierung des vorhandenen Kriegsgeräts.
Die Reaktion der Schweiz auf die neue Bedrohungssituation war prompt, geistig ausgezeichnet, organisatorisch jedoch eher zu flüchtig. Es ist daher nicht erstaunlich, dass anstelle der Einführung der Armee 95 eine weitere Generalrevision in Angriff genommen worden ist. Es dauerte mehr als fünf Jahre, bis Struktur, Organisation und Ausbildung der neuen Milizarmee vom Parlament beschlossen wurde. Denn neben der äusseren Situation wandelten sich ebenso die Anforderungen an unsere Wirtschaft und wurde die Armee zu neuen Aufgaben verpflichtet. So wurde ihr Einsatz auch ausserhalb der Landesgrenzen vom Volk als Zeichen internationaler Solidarität sanktioniert.

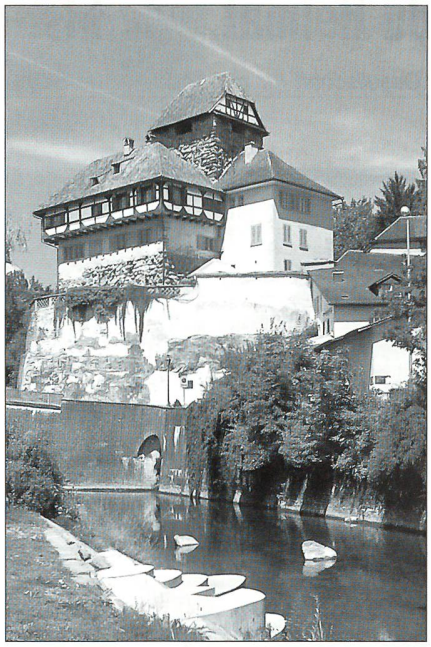
Neue Kriegsformen und Schwinden des Gemeinsinns

Die Wahrscheinlichkeit eines weiteren grossen Krieges in Europa rückt immer mehr in zeitliche Ferne. Dafür kristallisiert sich die Wahrscheinlichkeit asymmetrischer Kriege immer klarer heraus, die meist nicht zwischen Staaten, sondern durch Gruppen und Banden geführt werden, sich möglichst nicht gegen die Armee, sondern primär gegen die Zivilbevölkerung richten. Die Gegner sind unberechenbar, tauchen unerwartet auf, sind nicht einfach zu identifizieren und bedingen daher ganz andere Bekämpfungsarten als im Kalten Krieg. Die Zeit der sauberen Szenarien mit dem berühmten schlechtesten Fall ist vorbei. Damit ergibt sich die Notwendigkeit,

jeder neuartigen Bedrohung mit andern, modulartig zusammengesetzten Verbänden zu begegnen. Jetzt wird die Schere zwischen dem Verteidigungsfall und den übrigen Aufträgen bezüglich Taktik und Waffeneinsatz immer grösser. Aber auch die Ressourcen werden immer prekärer, die Ausrüstung und Waffen immer kostspieliger. Soldaten und Kader stehen wegen sinkender Geburtenzahl und abnehmender Robustheit immer weniger zur Verfügung. Die Wirtschaft kann im globalen Wettstreit ihre Leute auch nicht mehr für lange freistellen. Zudem haben leider viele Bürger immer weniger Lust zum langjährigen Milizeinsatz für die Allgemeinheit. Schliesslich weisen die Aufgaben im Verteidigungsfall und im Friedens- oder humanitären Auslandeinsatz immer grössere mentale und taktische Unterschiede auf.

Schwierige Abwägung von Vor- und Nachteilen der Armeereform XXI

All diese Faktoren haben zur Folge, dass der Armee XXI nur noch viel kleinere Bestände zur Verfügung stehen, die Dienstzeit weiter reduziert und viele Truppen spezialisiert werden müssen ... Offenbar ist dem Parlament das Ei des Kolumbus nicht gelungen. Die Politiker haben sich wohl zu sehr auf die Länge der Rekrutenschule und die Ausbildungsstruktur konzentriert. Viele



Schloss Frauenfeld

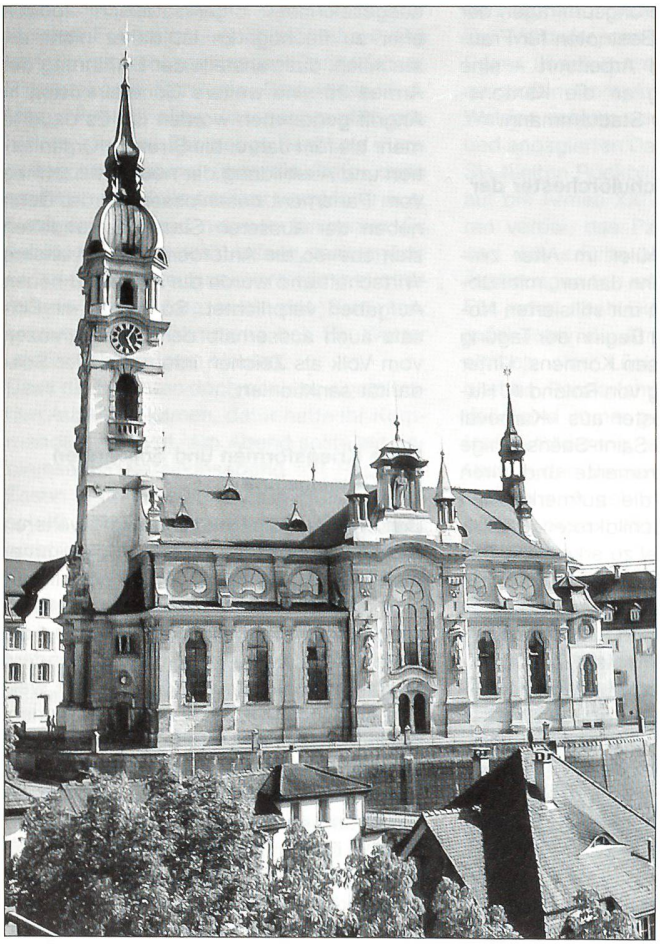
guten Patrioten sind daher vom Parlamentsresultat enttäuscht und wollen das Volk über die neue Armee entscheiden lassen. Dies wird aber vielen Bürgern schwerfallen, da ihre persönliche Militärerfahrung mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr übereinstimmt und sich der Aufgabenkatalog der Armee stark geändert hat. Trotzdem ist es wichtig, dass am 18. Mai einmal mehr möglichst viele Bürger an die Urne gehen und den schicksalsschweren Entscheid mittragen. Sie müssen sich dabei bewusst sein, dass die Armee 95 viele Mängel aufwies, welche nie korrigiert wurden, so zum Beispiel der für eine Milizarmee verfehlte Zweijahresrhythmus der WK sowie die Verbandsausbildung praktisch nur bis Kp-Stufe, was das Vertrauen der Truppen in die Armee stark reduzierte.

Liebe Gäste, seid gegrüsst

In seinen Begrüssungsworten stellte der Präsident auch die Gäste der Jahrestagung vor: Ernst Schlaginhaufen, den Grossratspräsidenten des Kantons Thurgau, und Regierungsrat Hans Peter Ruprecht, den Regierungspräsidenten, sowie «Stadtvater» Hans Bachofner. Neben den Politikern galt der präsidiale Willkommgruss auch den vier erschienenen Ehrenmitgliedern der GMS, den Herren Herdener, Lüön, Thürler und Schaufelberger.

Der geschäftliche Teil

Es ist jedes Mal beeindruckend, wenn der Präsident mit seinem Jahresbericht Rückschau auf das vergangene Gesellschaftsjahr hält. Auch im Jahr 2002 ist der Leistungsausweis der Verantwortlichen hervorragend. Die GMS offerierte ihren Mitgliedern und Interessenten im letzten Jahr 31 verschiedene Reisen, von denen nur die Galizienreise infolge mangelnder Beteiligung abgesagt werden musste. Der Andrang war allgemein so gross, dass acht Reisen doppelt, zwei dreimal, eine viermal und zwei sogar fünfmal zur Durchführung gelangten. Dies ergab eine Rekordzahl von 53 Exkursionen mit 1527 Teilnehmern. Aus der Vielzahl der Reisen sollten doch einige Reiseziele hervorgehoben werden: Die Hauptquartiere von General Guisan, die Schlacht am Morgarten, die Abwehrstellung Lodrino–Osogna, der Schlüsselraum



Die katholische Stadtkirche von Frauenfeld

Das Thurgauer Lied

O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön.
Dir schmücket der Sommer die Täler und Höh'n.
O Thurgau, du Heimat, wie bist du so hold,
dir tauchet der Sommer die Fluren in Gold.

O Land, das der Thurstrom sich windend durchfliesst,
dem herrlich der Obstbaum, der Weinstock entspriesst.
O Land mit den schmelzenden Wiesen besät,
wo lieblich durchs Kornfeld der Abendwind weht.

Nord am Hauenstein, Lybien–Ägypten, die Lombardei, die Festung St-Maurice, München–Obersalzberg, Paris, Polen, vom Stilfersjoch zum Gardasee, Chemin des Dames–Somme, Verona–Mantua, China–Nordkorea, Südtirol, Libanon-Syrien.
Gesamthaft war die GMS an 162 Reisetagen unterwegs. Wir dürfen mit Genugtuung und Dankbarkeit feststellen, dass alle Reisen – abgesehen von kleineren Friktionen – unfall- und pannenfrei sowie zur besten Zufriedenheit der Teilnehmer verliefen, meinte Oberst Ott. Die nach viel Vorarbeit durchgeführte Reise nach China und Nordkorea fand zudem grosses Echo in den elektronischen Medien. Den 20 Reiseleitern, welche diese Reisen mit grösster Umsicht vorbereitet und geleitet haben, sowie dem Team unseres GMS-Sekretariats gebühren unsere volle Anerkennung und unser Lob.
Neben den Reisen erinnerte der Präsident an die letztjährige Jahrestagung im Kloster Wettingen und in der Festung Reuenthal, die allseits breite Zustimmung bei den Teilnehmern fand, an die viel beachtete Schriftenreihe der GMS, die durch die Nummer 22 ergänzt wurde und in welcher die Autoren Paul M. Strässle und PD Dr. HR Fuhrer die «Grenzbesetzung 1870/71 und die Internierung der Bourbaki-Armee» wissenschaftlich aufbereitet haben. Ebenfalls sehr geschätzt wurden die von Dr. Verena Marti betreuten Informationshefte, in denen unsere Mitglieder laufend über die GMS-Aktivitäten und militärischen Tagesfragen orientiert wurden. Lobende Erwähnung fand auch die Internet-Website unserer Gesellschaft, die von Oswald Schwitter betreut wird. Sie besticht durch ihre ansprechende einfache Gestaltung, Aussagekraft und Professionalität. Ebenfalls nicht mehr wegzudenken ist der unter der Leitung von Arturo Barbatti und Reinhard Dünki stehende GMS-Bücherdienst, welcher im Berichtsjahr Rekordwerte erreichte, indem 1148 Bücher und 482 Reisedokumentationen und Hefte der Schriftenreihe verkauft wurden. Auch die beiden GMS-Wintersymposiumstage erfreuen sich nach wie vor eines regen Interesses. Dr. Dieter Kläy als Verantwortlicher, zusammen mit dem Vorstand, versteht es immer wieder, kompetente Referenten zu gewinnen, die sich zu interessanten Themen äussern. Als Referenten sprachen Dr. Stüssi-Lauterburg, PD Dr. HR Fuhrer und der Historiker Jean-Marc Hochstrasser über das Thema «Die Schweiz und Napoleon» sowie der Sicherheitsexperte Jacques Baud, Dr. Peter Forster sowie PD Dr. HR Fuhrer zu den brennenden Fragen rund um den Konflikt im Nahen Osten.
Auch von der Mitgliederentwicklung konnte der Präsident nur Erfreuliches melden: sie stieg im Jahre 2002 von 1519 auf 1541, und die Zahl der Interessenten belief sich auf 407 Personen.

Jahresrechnung – Erneuerungswahlen – Reiseprojekte

Rasant nahm der Präsident die restlichen Traktanden in Angriff. Kassier Marcel Arnold präsentierte bereits zum zweiten Mal eine sauber ausgeführte Bilanz samt Budget. Sein haushälterisches Wachen über die anvertrauten Finanzen ermöglichte einen Gewinn von 13 338 Franken, dies bei Einnahmen in der Höhe von 296 678.25 Franken und Ausgaben von 283 339.75 Franken. Auch das Budget für das laufende Jahr 2003 sieht einen Gewinn von 6000 Franken vor.
Beim Traktandum «Wahlen» gab Ott bekannt, dass Brigadier Jean Langenberger und Ehrenmitglied Jürg Thürler ihre Posten im Vorstand zur Verfügung stellen. Die Generalversammlung wählte Dr. Hans Bollmann, Zürich, als Nachfolger. Auch die vom Vorstand eingebrachte Statutenrevision ging schlank über die Bühne, dafür hat die Gesellschaft nun wieder aktuelle, der heutigen Zeit angepasste Statuten.
Die Zeit war reif, dass Dr. Hans Rudolf Herdener seinen Bühnenauftritt vornehmen konnte. Als versierter und allseits hoch geschätzter Reiseverantwortlicher teilte er mit, dass bei 24 der geplanten diesjährigen nur noch einzelne freie Plätze anzubieten sind. Die Planung neuer Reisen für das Jahr 2004 ist in vollem Gang. In Planung sind etwa Reisen nach Alesia-Bibracte, Colle di Tenda, Bretagne, Sizilien, Spanien, Lukmanier-Gotthard, Scharnhorst, Kriegsanlagen DDR, Dalmatien oder Baltikum.

Vor dem Mittagessen: Interessantes Referat

Nach der Bearbeitung der Traktandenliste stand ein interessantes Referat von Oberst i Gst Hans Tiefenbacher, ehemaliger Instruktionsoffizier der Artillerie, auf dem Programm «Vor 200 Jahren: Der neue Kanton Thurgau; eine neue Miliz».
Tiefenbacher verstand es, die Zuhörerschaft in das Frühjahr 1803 zu versetzen und legte die Schwierigkeiten dar, die ein Tagsatzungsbeschluss auch dem Thurgau sehr zu schaffen machte. Diesem kann entnommen werden: «Die Kantone sind für die Montierung und Ausbildung ihres Bundeskontingentes an Truppen allein zuständig. Die Kantone werden aufgefordert, die Kontingente in Formation, Waffenkaliber, Dienstordnung und Besoldung anzugleichen. Ausführungsbestimmungen für die Kontingentsarmee würden an der Tagsatzung 1804 in Bern vorgelegt.» So wenig man sagen kann, der Kanton Thurgau sei aus dem Nichts entstanden, so wenig kann man sagen, das Militärwesen des neuen Kantons habe bei Null angefangen. Von der helvetischen Milizorganisation konnte je nach dem übernommen werden: die Territorialeinteilung des Kantons in vier Quartiere, die kooperative Wehrplicht der Gemeinden, die Auslosung der Dienstpflichtigen, der Ansatz einer Dienstpflichtersatzsteuer, Exerzierreglemente, um nur ein paar zu nennen. Nur eine Frage war noch nicht geklärt: Wie verhält sich der Bürger gegenüber einer eigenen Landesmiliz als wesentlicher Bestandteil der staatlichen Autorität? Wie ausgeprägt ist die Bereitschaft zur Sicherstellung der eigenstaatlichen Existenz, kurz Wehrwille genannt? Immerhin: «Wir Thurgauer wollen keine Ursache sein, dass fremde Truppen wieder unser Land überschwemmen.» Am Anfang harzte es mit der Rekrutierung. Das Organisationsgesetz für eine Miliz vom 18. Mai 1804 verpflichtete sodann jeden waffenfähigen Einwohner vom 19. bis zum 39. Altersjahr zum Dienst. Vom Dienst befreit wurden von Amtes beziehungsweise Berufes wegen die Mitglieder des Kleinen und des Grossen Rates und der Gerichte, pro Bezirk ein Arzt, ein Wundarzt und ein Apotheker, die Geistlichen, die Lehrer, die Zoll- und Postbeamten, die Studenten und Lehrlinge während der Ausbildung. Nichts wirkte auf die kantonale Truppe im Thurgau so stark wie die eidgenössischen Dienste. Sie brachten einen anspornenden Kontakt mit Truppen und Kommandanten

Thurgauer Soldat in der Helvetik

Personenkontrolle eines Festungswächters

anderer Kantone; sie schafften Gelegenheiten, die eigenen Fähigkeiten an jenen der anderen zu messen.

Auf dem Artilleriewaffenplatz Auenfeld

Im Zentrum des Nachmittagsprogramms stand das Festungswachtkorps der Schweiz, repräsentiert durch die Ostschweizer Region 7, unter dem Kommando von Oberst Herbert Bernauer. Nach einer rasanten Einführung im Theoriesaal war bald die Bahn frei, um im Freien Demonstrationen zu erleben; alles unter dem Motto «Lehrverband Militärische Sicherheit». Die Redaktion Schweizer Soldat ist bemüht, über die Organisation und Aufträge unserer Festungswächter einen Artikel zu verfassen.

Der gemeinsame Eidgenoss-Verabschiedungstrunk, offeriert von der Brauerei Falken AG Schaffhausen, bildete einen erfrischenden und würdigen Abschluss einer eindrücklichen Jahrestagung in der Ostschweiz, im jubilierenden Kanton Thurgau. Lasst uns zum Schluss dem Organisator der Tagung, Oberst Fritz Mumenthaler, ein herzhaftes Dankeschön zurufen. ✚

Alle zwingenden Anforderungen werden erfüllt

«Die Armee XXI ist ein Kompromiss – ein sinnvoller Kompromiss. Ich scheue mich nicht, dies zu sagen. Dieser Kompromiss erfüllt alle zwingenden Anforderungen. Bisher habe ich noch keine Alternative gehört, von der das Gleiche gesagt werden kann. Die Armeeaufträge, das Milizprinzip und das Neutralitätsgebot stehen in den Artikeln der Bundesverfassung. So ist die Armee XXI in der Lage, alle ihre Aufträge zu erfüllen.»

BR Samuel Schmid
Chef VBS

Doppelnummer Juli/August 2003

Geschätzte Leserinnen und Leser des «Schweizer Soldat»

Wie schon in den letzten Jahren erscheint auch dieses Jahr die nächste Nummer des «Schweizer Soldat» als Doppelnummer. Sie wird Ende Juli 2003 verschickt. Warten Sie daher nicht vergeblich Ende Juni auf die Zeitschrift. Wir bitten Sie höflich um Kenntnisnahme.

Ihre Redaktion

Marktplatz

Zu verkaufen

Die Collection Militaria: Eine Auswahl der schönsten historischen Soldatenmarken der Schweiz, in Silber geprägt und vergoldet. Satz Nummer 1665, Echtheitszertifikat. Telefon 041 820 03 07 36055

Infrarot-Feldstecher 72, komplett mir IR-Scheinwerfer und zwei Original-Akkus in Transportkiste, in bestem Zustand abzugeben, Fr. 400.–.
Infrarot-Feldstecher 72, komplett mit Transporttasche als Passivgerät ohne IR-Scheinwerfer, in bestem Zustand abzugeben, Fr. 200.–. Auskünfte Tel. 079 232 14 63, E-Mail: huser-fredi@bluewin.ch

Teleskop-Schwenkarm für PC-Bildschirm, Fr. 50.–, **Skiträger** abschliessbar für Audi 90, Fr. 60.–, **Vogelkäfig** auf Rollen, 90×70 cm, Höhe 180 cm, Fr. 200.–.
Tel. 052 723 56 68, abends Tel. 071 622 87 22.

Zeitschriften zu Sonderpreisen! Patrouille Suisse 1998, Fr. 3.– anstatt Fr. 10.–; Patrouille Suisse 2001, Fr. 3.–; Schweizer Luftwaffe 2002, Fr. 3.–. Verlag Huber, 052 723 56 68, E-Mail: w.roduner@huber.ch.

Diverses

www.schweizer-soldat.ch

Zu kaufen gesucht

Alles über Schweizer in der englischen Armee im 2. Weltkrieg. Waffen, Ausrüstung und Uniformen der englischen Armee im 2. Weltkrieg.
Telefon 033 971 09 36. 36058

Suche schiessuntaugliches MG 11 oder **MG 51** für Ausstellungszwecke. Tel. 079 739 20 10. 41413

Alles über Schweizer in fremden Diensten, Blankwaffen, Uniformteile, Auszeichnungen, Dokumente, Grafik, Gemälde, Literatur usw.
Vincenz Oertle, Esslingen, Tel. 01 984 04 59 25370

Aktivdienst 39 – 45: Alles betr. Geb Füs Kp II/110 und Ter Füs Kp II/137, Schriften, Verzeichnisse usw. Tel. 033 822 78 34. 41124

Model Munition der Schweizer Armee, jedes Kaliber, nur Originale.
Angebote an thomasreich@bluewin.ch oder Telefon 078 862 35 37. 41862

Inserateschluss für die Ausgabe Juli/August 2003: 3. Juli 2003

Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Die GMS zählt mehr als 1500 Mitglieder, und zwar Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende (Damen und Herren). Sie organisiert jährlich über 50 ein- oder mehrtägige Reisen auf historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Diese Exkursionen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Dabei kommen sowohl die militärgeschichtlichen als auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Der Jahresbeitrag von Fr. 60.– ist bescheiden, dafür geniessen die Mitglieder eine Reduktion auf den Reisekosten und weitere Vorteile.

Werden auch Sie Mitglied der GMS!

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung noch heute ab!

❑ Ich trete der GSM als Mitglied bei
❑ Ich wünsche zusätzliches Infomaterial

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

Sekretariat GMS
Postfach 354, 5430 Wettingen
Telefon 056 426 23 85